

Abgeschottet, abgewrackt – die Russenkasernen

Bis 1989 war alles streng geheim, selbst der Verfall der Villen blieb im Verborgenen

Wenige Wochen nach Ende des Zweiten Weltkriegs: Nachdem die Rote Armee Anfang Juli 1945 ihre Besatzungszone eingenommen hatte, bezog ihre 3. Stoßarmee in Magdeburg die fünf großen Kasernenkomplexe, die bereits in der Kaiser- und in der Nazizeit erbaut worden waren. Das Kommando der Stoßarmee wechselte 1947 von Stendal nach Magdeburg und etablierte sich in der früheren Encke-Kaserne in der Beimsstraße. Dieser Komplex war 1912/13 für das preußische 4. Fußartillerie-Regiment gebaut worden. Hier gab es vier 3- bis 4-stöckige Mannschaftshäuser mit glatten Putzfassaden und Sockeln aus Eisenklinkern, weitere kleine Soldaten- und Offiziersunterkünfte. Eine Mauer von bis zu 2,5 Metern Höhe schirmte die Blicke der Öffentlichkeit ab.

Nach Kriegsende zogen hier zunächst die Amerikaner ein. Sie nutzten die Kaserne als Sammelstelle für osteuropäische Zwangsarbeiter und deren Rückführung. Danach quartierten hier die Briten, ab 1946 bis 1991 dann die 3. Stoßarmee mit ihrem Armeestab. In Magdeburg hatte die Rote Armee unter anderem eine Panzer- und Panzergrenadier-Division, eine Nachrichten- und Pionier-einheit in den Kasernen an der Alten Elbe, an der Herrenkrugstraße. Am Zuckerbusch und in Prester stationiert. Diese Komplexe waren – wie schon früher zur Nazi-Zeit – hermetisch abgeriegelt, die Einzäunung war in Tarnfarbe, im bekannten Grün der russischen Militäräster gehalten. Auf den Straßen waren diese ständig präsent, sorgen nicht selten noch in den 1980er-Jahren für Aufsehen. Meist bleiben die Militäräster irgendwo defekt liegen.

In der Regel waren Einblicke in das Innere der Kasernenhöfe seit den 1970er Jahren eher eine Seltenheit. Auch die gemeinsamen Subbotniks wurden weniger, selbst offizielle Ereignisse wie Feiern zum Tag der Befreiung waren irgendwann ausgeklammert. Gab es zunächst gewollte Kontakte zwischen der Bevölkerung und den Befreier, zogen sich Letztere zurück in die Selbstisolierung. Allerdings war seit November 1953 Eheschließung zwischen Deutschen und Sowjets erlaubt. Offiziere und deren Fa-

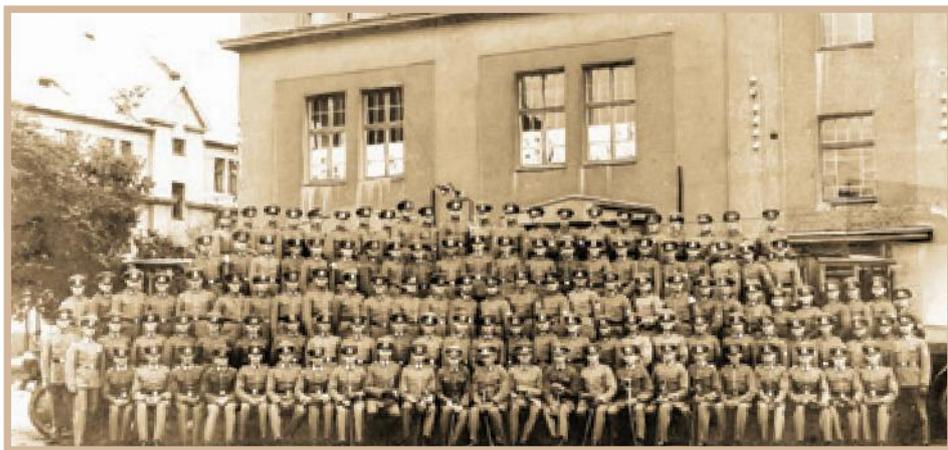
milien waren auf Parkspaziergängen oder im Zoo zu sehen. Offiziersfrauen kauften in den einschlägigen Geschäften der Stadt ein.

In Cracau war in den 1970er- und 1980 das Russenmagazin frei zugänglich für die Magdeburger. Die Gebäude im Herrenkrug dagegen, die einst als Offiziersunterkünfte für das preußische Militär erbaut worden waren, verfielen. Die wertvolle Bausubstanz war bis 1989 dem Verfall preisgegeben, nur die nötigsten Reparaturen wurden ausgeführt.

Schon das Preußen-Militär hatte den Cracauer Anger als Truppenübungsplatz genutzt – kleinere militärische Bauten, ein Pferdelaazarett, ein Schießplatz wurde 1873 fürs Scharfschießen errichtet. Erst ab 1935, im Zuge der Aufrüstung Hitlerdeutschlands, entstanden die gewaltigen Kasernenkomplexe in der Breitscheidstraße und der Jerichower Straße. Ab 1938 wurde der Anger ausschließlich für militärische Zwecke genutzt. Das setzte die Rote Armee nach Übernahme der Kasernen und des Angergelände fort bis 1992. Sie bezog die ehemalige Hindenburgkaserne am Jerichower Platz, nutzte bis 1991/92 die gesamte Fläche des Cracauer Angers bis zum Herrenkrug als Kasernengelände und Truppenübungsplatz – abgeschottet, abgewrackt, bevor das Gelände nach der Deutschen Einheit eine bis dahin ungeahnte zivile Nutzung erfuhr.



Die Villen Kälberwiese, 1992 von den Sowjets verlassen.



Präsentation in der Enckekaserne vor dem Zweiten Weltkrieg. Danach nahm hier der Stab der 3. Stoßarmee bis nach 1990 Quartier.



Die Kasernen am Jerichower Platz, vor dem Krieg. Nach 1945 zogen auch hier die Sowjets ein.

RFN Rundfunk Fernsehen Nord
Service & Handel e. G.

SCHWARZER BILDSCHIRM?
Wir reparieren auch Ihr Gerät -
schnell, zuverlässig und günstig!

☎ 03 91 / 2 55 29 11
www.rfn-service.de

Reparatur aller Fabrikate: LCD · Plasma · TV · HiFi · Video · Sat

Erinnerung an die Flimmerkiste

Auf eine wechselvolle Geschichte kann die Rundfunk und Fernsehen Nord Service und Handel e.G. schauen: 1954 als PGH Elektronik gegründet, splittete sich die Firma 1968 als PGH Rundfunk und Fernsehen Nord ab, war seitdem sogar als zertifizierter Meisterbetrieb für die Reparatur von Fernseh- und Rundfunkgeräten zuständig. Von der Handwerkskammer wurde das Unternehmen in den 80er Jahren mehrfach für seine herausragenden Leistungen im Handwerk geehrt. Heute arbeiten 14 Mitarbeiter für den Servicebetrieb in der Kastanienstraße 39.

Mit 46 Jahren im Betrieb hat der Magdeburger Reinhard Leupold sein Leben dem Reparaturdienst verschrieben.

Seit vier Jahren ist er zwar im verdienten Ruhestand, kann sich aber noch gut an die damalige Zeit erinnern. „Früher war der Fernseher im wahren Sinne des Wortes eine Kiste und konnte durch die glatten Flächen gut aufeinandergestellt werden. Und in Zeiten, in denen besonders viel ferngesehen wurde, beispielsweise zu Weihnachten, haben sich die Geräte bei uns gestapelt“, blickt er zurück. Heute sei dies nicht nur aufgrund der geänderten Geräteform nicht mehr möglich. „Der Anteil an kostenpflichtigen Reparaturen im Vergleich zu den Garantiearbeiten hat sich mittlerweile umgekehrt. Früher hat ein Fernseher 6500 Mark gekostet, heute sind es 400 Euro. Da ist klar,

dass die Leute nur noch selten Geld für eine Reparatur ausgeben.“ Glück für die RFN ist daher die Kooperation mit Hotels und auch Elektronikfachgeschäften. Hier gibt es immer genug zu tun für die 14 Mitarbeiter, die nicht nur in Sachsen-Anhalt, sondern auch darüber hinaus ihren Service anbieten.

Dass noch heute ein alter Fernseher zur Reparatur gebracht wird, sei besonders selten, wie Reinhard Leupold bestätigt. „Höchstens, wenn sich jemand nicht von seinem DDR-Rundfunkgerät trennen kann“, berichtet er. „Ich selber habe übrigens auch noch einen 30 Jahre alten Kasten. Mein SKR 3000 musste allerdings bis heute nicht einmal zur Reparatur.“



Auf den Campus der Hochschule Magdeburg-Stendal: Das Hauptgebäude war früher Lazarett. Heute beherbergt es die Fachbereiche Sozial- und Gesundheitswesen sowie Kommunikation und Medien.
Fotos: Matthias Piekacz/Bastian Ehl

Blühende Landschaften auf Truppenübungsplatz

Wie von den Sowjettruppen genutztes Gelände und Kasernen umgestaltet wurden

Nach dem Abzug der GUS-Truppen aus Magdeburg konnten die bis dahin genutzten militärischen Übungsgelände und die Kasernen in die Stadtentwicklung einbezogen werden. Die Flächen auf dem Cracauer Anger wurden endlich frei. 1994 begann die Beräumung des Kleinen und des Großen Cracauer Angers. Bald entstanden zumindest hier die versprochenen blühende Landschaften. Die Umgestaltung blieb aber zunächst nur ein Wunschtraum. Die erforderlichen riesigen Geldsummen waren nur mit Bundeshilfe aufzubringen.

Willi Polte hatte mit der Buga eine grandiose Idee

Oberbürgermeister Willi Polte hatte die Idee, die Buga nach Magdeburg zu holen. Ein grandioser Schachzug, der viele Millionen in die Stadtkasse spülte und geeignet war, das Ansehen Magdeburgs aufzuwerten. Poltes Rechnung ging auf. Neben der heute exzellenten städtischen Infrastruktur mit Nordbrücken, Tunnel, Straßenbau (B1) und Deponie-Rekultivierung zählt der von militärischen Altlasten befreite Cracauer Anger einschließlich der Kasernen zu den schönsten und interessantesten Gegenden Magdeburgs.

Zuvor musste eine ungläubliche Menge der von den Sowjets zurückgelas-

senen Altlasten entsorgt, verseuchter Boden ausgetauscht und scharfe Munition beseitigt werden, außerdem Trümmerschutt aus dem Zweiten Weltkrieg. Aus dem so entstandenen Buga-Park, 1999 bestaunte ihn ganz Deutschland, wurde später der etwa 90 Hektar große Elbauenpark. Sommerodelbahn, Schmetterlingshaus, Seebühne, Spielfelder für Volleyball, Kletterturm, Bistros, Gaststätte und 14 Themengärten sowie die Seebühne mit 1.600 Plätzen zählen zu den Attraktionen. Das Magazin „Stern“ kürte den Elbauenpark 2013 zur besten Freizeitattraktion in Sachsen-Anhalt.

Eine zweite besonders beispielhafte zivile Nutzung von Kasernen stellt der Campus der Hochschule Magdeburg-Stendal an der Breitscheidtstraße dar. Zunächst von Wehrmacht und später sowjetischer Armee als Artillerie-Standort und Lazarett genutzt, wurde das Gelände 1992 endgültig vom Militär verlassen. Die bestehenden maroden Gebäude wurden saniert, auch neue errichtet. Zusammen genommen betraf das 18 Immobilien. Großzügige räumliche Gestaltung und weite Begrünung zwischen den Hochschulgebäuden auf rund 200.000 Quadratmetern geben dem Campus teils den Charakter eines Parks. „Damals wurden umgerechnet zirka 80 Millionen Euro Landesmittel investiert“, sagte Pressesprecher Norbert Doktor. Am

Campus Magdeburg studieren heute 4.500 Studenten, in Stendal 2.000 Lernende. Seit 2000 findet man alle Magdeburger Fachbereiche auf dem neuen Campus.

Von Künstlerateliers bis hin zu saniertem Wohnraum

Auch der ab den 1935er Jahren entstandene gewaltige Komplex der Hindenburgkaserne an der Jerichower Straße wurde zu mustergültigen öffentlichen Gebäuden, zu Landesministerien, zu staatlichen Dienstleistungseinrichtungen und zu Finanzämtern umgestaltet. Die einstigen Panzergaragen sind Künstlerateliers an der Tessenowstraße.

Die Bauten der einstigen Encke-Kaserne an der Beimsstraße sind zu einem soliden Wohnkomplex geworden, der derzeit noch weiter ausgebaut wird. Hiesige Investoren haben sich hier und in anderen Gegenden engagiert.

Im Herrenkrug schließlich wurde auf dem ehemaligen Villengelände mit Offiziershäusern mehrgeschossiger Wohnungsbau betrieben, Privatinvestoren sanierten Villen. Doch auch hier zeigt sich, dass für die vollständige Beseitigung der Kriegsfolgen die verflornten 70 Jahre nicht ausreichen. Noch heute schimmern zwischen dem Grün der Bäume einige im Verfall begriffene frühere Pracht Häuser hindurch.



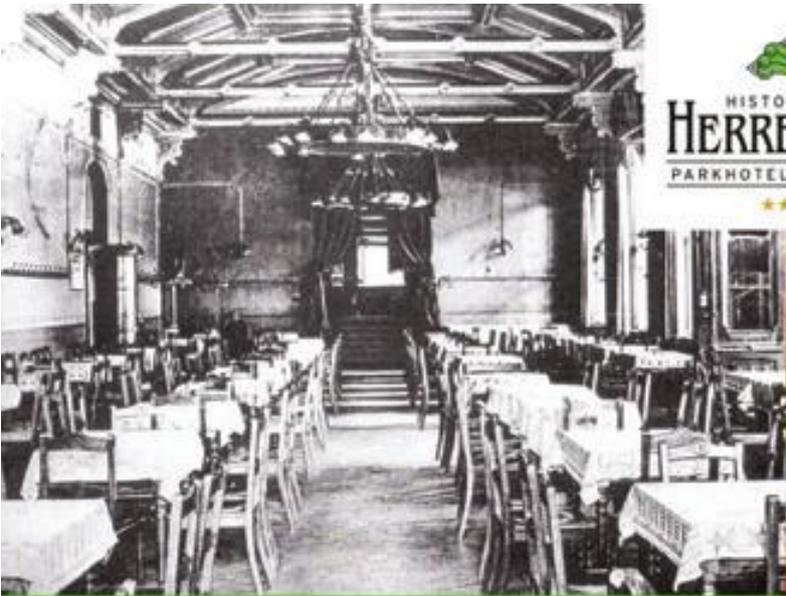
Norbert Doktor, Pressesprecher der Hochschule, stand als Gesprächspartner bereit.



Willi Polte, ehemaliger Oberbürgermeister der Stadt, holte die Buga nach Magdeburg.



Die Enckekaserne war zuletzt von den Sowjets belegt. Mittlerweile wurde hier attraktiver Wohnraum geschaffen.



DAS PARKRESTAURANT DIE SAISON IM HISTORISCHEN HERRENKRUG PARKHOTEL AN DER ELBE

Schon seit über 120 Jahren ist das Parkrestaurant DIE SAISON im Herrenkrug Parkhotel ein beliebter Anziehungspunkt für Magdeburg und seine Besucher, wenn es um Natur, Ruhe, Erholung und feine Kulinarik geht. Die herrliche Lage im Herrenkrug Park und das wundervolle Ambiente vereinen eine Einkehr mit einem ausgiebigen Spaziergang.

Das Wohl unserer „SAISON-Gäste“ liegt seit Beginn 2015 in den Händen von Alexander March (Restaurantleiter) und Andreas Richter (Küchenchef) und ihren Teams. Gekocht und serviert wird eine Melange aus heimisch-bodenständiger und internationaler Gourmetküche, beginnend bei einem 3-gängigen Wochenmenü für 18,50 Euro.

SOMMERGRILL

Ein Sommerabend, der Tag kommt zur Ruhe, die Luft flirrt sacht, eine Amsel singt ihr Abendlied, ein kühles Getränk belebt Ihr Gemüt, die Aussicht auf ein herrliches Abendmahl steigt ... im Herrenkrug ist Sommer-Grillzeit.

Bis Mitte September liegen im Parkrestaurant DIE SAISON Spezialitäten von Bison & Elch auf dem Grill, abgerundet von einem vielfältigen Beilagenbuffet.

ÖFFNUNGSZEITEN & KONTAKT

Frühstück	06.30 - 10.30 Uhr
Mittag	12.00 - 14.00 Uhr
Kaffee	14.00 - 18.00 Uhr
Abend	18.30 - 22.30 Uhr

Telefon **0391 / 8508 730**
eMail **restaurant@herrenkrug.de**



Fotos oben: Das Parkrestaurant innen um 1929 (links) und im Jahr 2015 (rechts); Foto Mitte: Restaurantleiter Alexander March & Küchenchef Andreas Richter;
Fotos unten: Außenansicht 1935 (links) und heute (rechts)